

Der griechische DISTICHON (= Zweizeiler) ist ein Verspaar, bestehend aus einer Verszeile mit einem Hexameter, gefolgt von einer Verszeile mit einem Pentameter.

Für die Verdeutlichung des Sprachrhythmus wird gerne ein Merkvers von Schiller verwendet:

**Im Hexameter steigt des Springquells flüssige Säule,  
im Pentameter drauf - fällt sie melodisch herab.**

Ein wenig sarkastisch ist ein Vers, der Claudius Matthias als Autor hat:

**Im Hexameter zieht der ästhetische Dudelsack Luft ein.  
Im Pentameter drauf - lässt er sie wieder heraus.**

Der Sprachrhythmus des deutschen Distichons fand vor allem in der elegischen Dichtung bei Klopstock, Goethe, Schiller, Hölderlin Verwendung. Diese Liebe zum klassifizierenden Formulieren dürfte vielleicht auch darin begründet sein, dass die Verse ein aufsteigendes Erleben anbieten, bis im zweiten Teil des Pentameters ein Abstieg, um nicht zu sagen ein Verfall, beschrieben wird.

Hier ein eigener Versuch, diese Melodik auf die Beschreibung eines Lebenslaufes anzuwenden:

## **Das Leben**

**Kraft im Leben steigt und scheint nicht aufzuhören.  
Wenn das Alter naht - schwind sie rasch dahin.**

Was aber in der Literatur sicher fehlt, ist ein STEIRISCHER DISTICHON.

In dem Gedicht „in lois sei gschicht“ wird vom Auf und Ab im Leben des Lois berichtet.

Das Gedicht wurde am 11. April 2012 beim 25. KultUrJam im Leobener Habakuk zum ersten Mal präsentiert.